



Josef Rohrhirsch von der Künstlervereinigung „Die Roseninsel“ fürchtet sich nicht zu unrecht: Denn manch einer hat auch den Tod in der Hand. Aber nicht alle Künstler beschrieben das diesjährige Thema als so existenziell (großes Bild), die greifende Hand von Christiane Rausch hält dagegen nur einen Golfball (oben) und der Aluminiumguß beeindruckt durch seine Größe (unten). Fotos: Fuchs

## Handlich vom Klopfer bis zum Busengrapscher

Die vielfältigen Ideen der Künstler zum Jahresthema der Vereinigung „Die Roseninsel“ reichen von abstrakt bis witzig

Von Patrizia Steipe

Starnberg – „Handliches“ lautete heuer das Jahresthema der Künstlervereinigung „Die Roseninsel“. Hand als universelles Werkzeug, als kulturelles Ausdrucksmittel, als metaphorisches Symbol für Leben und Tod, so der Vorsitzende Josef Rohrhirsch. „Zuerst hatte ich gar keine Lust zu diesem Thema etwas zu machen“, gesteht Roswitha Kaissling-Koschnick. Zu sperrig, zu schwierig sei ihr das Thema anfangs vorgekommen. Aber sie hat sich dann doch damit beschäftigt. Das Ergebnis – eine Collage bestehend aus Händen und Operationshandschuhen – hängt noch bis Mittwoch in der Starnberger Schlossberghalle. Eine Jury wählte aus 150 Werken 128 für

die Jahresausstellung aus – „weniger als sonst“, sagt Rohrhirsch. Der Ausstellung hat die etwas lockerere Hängung aber nicht geschadet.

Erstaunlich, was sich alles unter dem Thema „Handlich“ ausstellen lässt und auch wiederum nachvollziehbar. Funktioniert doch der Großteil des Lebens aufgrund menschlicher Hände und ihrer Aktionen. Dabei eint die Darstellung von Händen den Großteil der Werke. Viele Künstler haben das Thema einfach wörtlich genommen, Christine Rausch hat eine Hand aus Bronze gefertigt, Johannes Hofbauer eine überdimensionale aus Holz geschnitzt, Helga Kremer malte einen Handklopfer und Josef Rohrhirsch stellt die Hand dreidimensional aus Glas einerseits als Lebensspender (mit Samen-

körnern) sowie als Tötungswerkzeug mit einer Pistole zwischen den Fingern dar. Hanna Wölff-Schreyer skizzierte mit wenigen Tuschestrichen die Sprache der Hände von friedlich bis wütend. Grotesk vergrößert dominieren die orangefarben-

Mit sehr viel Kreativität  
beim Titel ist es gelungen,  
Bilder passend zu machen

nen feingliedrigen Finger in Barbara Ulrichs „Gedankenstütze“ vor dem in sattem Rot gehaltenen menschlichen Korpus. Ein ausdrucksstarkes Werk. Es gibt Hände als abgepauste Umrisse, als Handabdruck, als Studie, mal naturalistisch,

mal stark abstrahiert. Sehr witzig kommt der Einfall von Bia Wunderer daher: Skizzierte Handhaltungen mit Schattenwürfen, die Hund, Ente, Hahn und Schwein darstellen. „Menagerie“ bezeichnet sie ihre Kollagen. Daneben ist ein leerer Bilderrahmen und eine helle Lampe, damit die Besucher die Schatten-spiele selbst ausprobieren können.

Originell ist der Einfall von Brigitte Hintze, Gastausstellerin aus dem Kunstverein Tölzer Land, die aus Handlinien Landschaften malte. Dynamisch gemalte Häkelschlaufen auf großformatigen mit Braun- und Weißtönen dominierenden Leinwänden – das ist die Idee von Heide Schmitz, ebenfalls aus Tölz.

Witzig sind auch die winzig-kleinen schwarz gezeichneten Wildbiesler und

Busengrapscher auf dem Oktoberfest, die sich um das Dekolleté einer überdimensionierten Bedienung gruppiert haben, beziehungsweise genussvoll in die vollen Maßkrüge pinkeln. Dagmar Speckenbrink malte diese negative Seite von Handaktivitäten.

Und dann gibt es noch die Bilder, die auf den ersten Blick wenig mit dem Jahresthema zu tun hatten. Indem die Künstler sehr viel Kreativität in die Betitelung ihrer Werke legten, ist es ihnen gelungen die Bilder passend zu machen. Sigrid Wever nennt ihre breiten Farbstriche „Handstreich“, die rot-orangen Farbkompositionen von Irena Schikora-Kiefer heißen „quadratisch – handlich – gut“ und Barbara Steinbrecht-Strack untertitelte ihre Landschaften mit „handgemalt“.